





Unsere Forderungen

 hochdruck.jetzt

 info@hochdruck.jetzt

 [@hochdruck.jetzt](https://www.instagram.com/hochdruck.jetzt)

 [@hochdruck_jetzt](https://twitter.com/hochdruck_jetzt)



Hochdruck - jetzt!

Was ist Hochdruck?

Hochdruck ist eine Kampagne, die Hochschulen dazu auffordert, ihren Bildungsauftrag in Zeiten der Klimanotlage ernst zu nehmen und mit gutem Beispiel voranzugehen. In zehn Forderungen verdeutlichen wir die Notwendigkeit, Bildung für nachhaltige Entwicklung für alle Studierende zugänglich zu machen und konsequent an den instrumentellen Stellschrauben der Hochschulen zu drehen, z.B. bei der Gestaltung von Grundstücken, Gebäuden und Energieversorgung. Wir verstehen uns als konstruktiver Verstärker nachhaltiger Entwicklung und möchten die Bedarfe von Hochschulen auch auf den verschiedenen politischen Ebenen einfordern und verhandeln. Hochschulen sind Orte der Wissenschaft und Institutionen des öffentlichen Lebens, als solche sind sie aufgefordert, die Klimanotlage auszurufen und damit ihre Anerkennung der akuten Lagen auszudrücken. Dies sollte begleitet werden von Maßnahmen in den folgenden zehn Bereichen.

Wir verstehen uns als Teil einer Klimabewegung, die von Wissenschaftler*innen und zahlreichen Nichtregierungsorganisationen und privatem Engagement getragen wird.

Wir wollen Veränderung und gestalten sie aktiv und konstruktiv mit.
Wir machen Hochdruck jetzt!



FORDERUNGEN



1. Verpflichtende Module zu nachhaltiger Entwicklung und Klimanotlage.
2. Credits für Engagement: Gremien-, Initiativenarbeit und außeruniversitäres Engagement müssen in allen Studiengängen angerechnet werden können.
3. Reduktion des Energieverbrauchs von Gebäuden um 25 % bis Ende 2023 & 100 % erneuerbare Energien ab spätestens 2030.
4. Ab spätestens 2025 sind alle Hauptgerichte der Mensen pflanzlich und die günstigste Option.
5. Kostenloses bundesweites ÖPNV-Ticket für Studierende und Mitarbeitende ab Jahresende 2023.
6. Mehr Grün als Beton! Lebendige Hochschule - nach Schwammprinzip mit 40 % entsiegelten Flächen und gutem Klima.
7. Bezahlbares und nachhaltiges Wohnen für Studierende - 50 % sozialer Wohnraum bei Neubau und Netto-Null in der Ökobilanz.
8. Bis 2025 sind alle Gremien, deren Entscheidungen unmittelbar Einfluss auf die Studierenden haben, paritätisch besetzt.
9. Mind. 85 % Grundfinanzierung und stabile transparente Finanzierung der Hochschulen durch das Land & Zweckbindung finanzieller Mittel an Klimaschutz und -anpassung!
10. Divestment: Ab spätestens 2025 investieren Hochschulen nicht mehr in fossile Strukturen.

Klimagerechtigkeit

Einleitung zu Klimagerechtigkeit von Elisa Baş

Wir fordern sozial-gerechte Transformationen hin zu klimagerechten Hochschulen!

Klimagerechtigkeit als Voraussetzung für Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung ist wichtig! Doch was bedeutet Klimagerechtigkeit eigentlich? Elisa Baş hat für uns den Begriff Klimagerechtigkeit zusammengefasst:

Laut des neuesten Weltklimaberichts leben aktuell 3,3 bis 3,6 Milliarden Menschen in Regionen, die hochgradig durch die Klimakrise gefährdet sind (IPCC AR6 SYR). Es stellt sich die Frage, wie wir diese Katastrophe wider besseren Wissens in Kauf nehmen konnten.

Widmen wir uns also der Genese bzw. Entstehung: Verantwortlich für die Klimakrise sei "die Menschheit" und als Startpunkt wird gemeinhin die Industrialisierung verstanden, weil mit dieser der Ausstoß signifikanter Mengen von Treibhausgasen einherging. Oftmals werden die Bedingungen, unter denen die Industrialisierung expandierte, vernachlässigt, was zu defizitären Maßnahmen führen kann, die nicht die gewünschten Ergebnisse erzielen.

Ein sorgfältiger Blick enthüllt, dass die Entstehung der Krise eng mit dem Kolonialismus und damit der rassistischen Ausbeutung von Mensch und Natur verknüpft ist.

Die in Europa verbreitete rassistische Ideologie der "weißen Überlegenheit" verdammt nicht-weiße Menschen, die vermeintlich "barbarisch/unzivilisiert" wären, vor allem Schwarze und indigene Menschen, zu billiger Arbeitskraft bis hin zur Versklavung. Mittels Rassismus wurde die großflächige Ausplünderung von (fossilen) Ressourcen in den kolonisierten Gebieten für die europäische Industrialisierung gerechtfertigt.

Hop Hopkins bringt diesen bis heute bedeutsamen Zusammenhang prägnant auf den Punkt:

"You can't have climate change without sacrifice zones, and you can't have sacrifice zones without disposable people, and you can't have disposable people without racism. We're in this global environmental mess because we have declared parts of our planet to be disposable."

Klimagerechtigkeit

Mit der leidvollen Genese ist der zweite Klimaungerechtigkeitsaspekt eng verwoben: Die Distribution bzw. Verteilung von Betroffenheit. Während der globale Norden Hauptverursacher der Klimakrise ist, ist der globale Süden Hauptbetroffener. Die am stärksten von der Klimakrise betroffenen Menschen und Regionen sind oft gleichzeitig diejenigen, die am wenigsten zur Krise beigetragen haben und während der Klimazerstörung, z.B. in der Kolonialzeit, am stärksten ausgebeutet wurden (IPCC AR6 SYR). Es handelt sich demnach um eine doppelte Klimaungerechtigkeit.

Die Klimakrise kennt kein Karma, ansonsten sähe es in Deutschland, dem historisch sowie aktuell sechstgrößten Emittenten, anders aus.

Klimagerechtigkeit stellt die Sichtbarmachung und Bekämpfung der Unterdrückungssysteme, die maßgeblich zur Krise beigetragen haben, in den Mittelpunkt. Klimaschutz hingegen bezeichnet die rein technische Emissionsreduktion und kann, genau wie die Klimazerstörung, kolonialen Kontinuitäten folgen, etwa indem zur Deckung des deutschen Energiebedarfs Solarpaneele auf indigenem Land aufgestellt werden, die andererseits als Kohlenstoffsенке gedient hätten.

Wenn wir nicht nur um schönere Zahlen, sondern für das gute Leben für alle kämpfen wollen, bedarf es einem genuin antikolonialen Ansatz.



Elisa Baş

Elisa Baş (22) ist Klimagerechtigkeitsaktivistin bei Fridays for Future und BiPoC for Future. Sie engagiert sich für Klimagerechtigkeit mit Fokus auf diejenigen, die am stärksten mit den Folgen der Klimakrise zu kämpfen haben. Im Rahmen ihres Aktivismus macht sich Elisa auch für Antirassismus und Geflüchtete stark. Sie ist Lehramtsstudierende der Chemie und Geografie.

Foto: Florian Ziemen

Appell an die Hochschulen im DACH-Raum

Hochschulen und Universitäten nehmen eine besondere Rolle in der Gesellschaft ein. Als Orte, an denen Forschung und Lehre zusammentreffen, beherbergen sie großes Potential für wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritt. Somit ist die Hochschullandschaft als Bildungs-, Forschungs- und Dienstleistungsinstitutionen eine entscheidende Akteurin für die Beseitigung bestehender Krisen und für sozial-gerechte und nachhaltige Entwicklung hin zu einer klimagerechten Welt.

Derzeit wird eben dieses Potential der Hochschulen nur bedingt ausgeschöpft. Dies liegt einerseits an dem Zugang zur Hochschule. Vielen Jugendlichen wird der Zugang zum Studium aufgrund verschiedener Faktoren wie beispielsweise Geldsorgen, Wohnungsnot oder unzureichender Förderung von Erstakademiker*innen erschwert oder nicht ermöglicht. Andererseits wird das Potential der Hochschulen durch die Lücke zwischen Wissensgenerierung und praktischer Umsetzung eingeschränkt. Somit kann gute Forschung nur bedingt ihr Potential für gesellschaftliche Transformationen und Krisenbewältigung entfalten.

Es liegt in der Verantwortung von Bildungseinrichtungen, die Lernenden auf die Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten und ihnen Wissen, Fähigkeiten und Handlungskompetenzen zu vermitteln. Aufgrund der angesprochenen Theorie-Praxis-Lücke bedeutet dies für die Hochschullandschaft, die Beurteilung der Bedeutung von Forschungsergebnissen und die Anwendbarkeit von Wissen zu Schwerpunkten in der Hochschullehre zu machen, um den Grundstein für sozial-gerechte Transformationen hin zu Nachhaltigkeit und Klimagerechtigkeit zu legen.

Darüber hinaus ist es unabdingbar, dass Hochschulen sich aktiv für sozial-gerechte Transformationen hin zu einer nachhaltigen und klimagerechten Welt engagieren.

Die Bedeutung und unmittelbare Notwendigkeit von drastischen Veränderungen hin zu einer nachhaltigen und klimagerechten Gesellschaft kann nicht genug betont werden. Der Klimawandel, der Verlust von Biodiversität, die Umweltverschmutzung und die Wasserknappheit bedrohen das Ökosystem der Erde und folglich unsere Existenz auf diesem Planeten. Die Folgen sind katastrophal und können bereits heute in den Nachrichten verfolgt werden.

Als Teil der globalen Gemeinschaft haben sich die DACH-Länder bereits den Sustainable Development Goals, dem Übereinkommen von Paris, sowie anderen internationalen Abkommen zugunsten der Nachhaltigkeit angeschlossen. Es ist nun an der Zeit, die daraus folgenden Handlungen umzusetzen!

Appell an die Hochschulen im DACH-Raum

Hier sehen wir der Hochschullandschaft aufgrund ihrer Verfügbarkeit von Ressourcen (z.B. Wissen, Forschung, gesellschaftliche Stellung) und ihren Einfluss, den sie auf zukünftige Generationen durch Lehre und Ausbildung ausübt, das Potential einer Vorreiterrolle bei der Umsetzung dieser Verpflichtungen. Gleichzeitig müssen die Hochschulen jedoch auch ihre eigenen Emissionen und Auswirkungen auf die Umwelt reduzieren, und nachhaltige Praktiken und Technologien fördern.

Dazu gehören an Hochschulen zum einen konkreten Maßnahmen vor Ort, wie der Umstieg auf Erneuerbare Energien. Zusätzlich braucht es aber auch Module, die Studierenden in ihrem Fachbereich Kompetenzen zur Bewältigung der Klimakrise vermitteln. Darüber hinaus sollten die Hochschulen bestehende Praktiken und eingesetzte Technologien hinsichtlich Klimaschutz evaluieren und gegebenenfalls ersetzen.

Letztendlich sollte sich die Hochschullandschaft auch darüber bewusstwerden, dass insbesondere Klimaschutzmaßnahmen im eigenen Interessen sind, da eine freie Entfaltung (und Finanzierung) der Lehre und Forschung nur durch ausreichend Klimaschutzmaßnahmen erhalten bleiben.

Diese Hürden (Zugang zur Hochschule, Überwindung Theorie-Praxis-Lücke, strukturelle und technologische Veränderungen, etc.) können Universitäten und Hochschulen teilweise nicht allein bewältigen. Daher ist es in ihrem Interesse, zu diesen Aspekten Stellung zu beziehen und sich zu vernetzen, um notwendige Transformationen zu ermöglichen.

Es ist höchste Zeit für die Hochschullandschaft im DACH-Raum, ihr Potential zu nutzen und zu einem Orten der sozial-gerechten und klimagerechten Lösungen und Handlungen zur Beseitigung der aktuellen Krisen zu werden.

Die von Hochdruck formulierten Maßnahmen bilden hierfür die Grundlage – daher appellieren wir an Sie, sich diesen Forderungen anzuschließen.

Celine Coldewe (Bachelor Medien- und Kulturwissenschaft an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf) & Cédric Kleeb (Master in Tourism & Change an der Fachhochschule Graubünden (FHGR) in Chur

